



**Sprachentwicklung:** Wenn es Kindern schwerfällt, sprechen zu lernen, sind Eltern oft ratlos. Ist eine Therapie nötig, sollte die mit möglichst vielen spielerischen Elementen arbeiten.

# Wenn sprechen lernen schwerfällt

Kein Anlass für Panik bei Eltern, denn Kinderärzte und Beratungsstellen helfen mit Rat und Tat

**N**iedlich, wenn kleine Zwei- und Dreijährige holprig durch die Alltagssprache stolpern, ab und zu Buchstaben verdrehen, Wörter falsch aussprechen oder komplett durch Fantasiekreationen ersetzen. In jeder Familie gibt es bestimmt Dutzende Versprecher aus der Kindheit, über die viele Jahre später noch gelacht wird.

Doch was ist, wenn Kinder gar nicht anders können? Wenn Fehler in der Sprachentwicklung nicht von selbst verschwinden, die Aussprache fehlerhaft und undeutlich ist? Wenn sprechen lernen schwerfällt, sind Eltern oft ratlos.

Doch Sigrun Herrscher, Rektorin der Sprachheilschule des Landkreises in Crailsheim, beruhigt. Auch wenn gerne davon gesprochen wird, dass mit dem Vorschulalter die Sprachentwicklung abgeschlossen sein sollte, sei es wichtig, so die Sonderpädagogin, jedes Kind als Individuum zu sehen. Nicht alle Kinder entwickeln sich gleich schnell, und somit auch nicht ihre Sprache.

Herrscher beschreibt diese Entwicklung gerne mit dem Bild eines wachsenden und gedeihenden Baumes, der sich unterschiedlich entwickelt, je nachdem, welche Pflege man ihm angedeihen lässt. Und trotzdem hat man nicht alles in der Hand, ist das Wetter doch nicht beeinflussbar.

Will heißen, bis zu einem gewissen Alter ist alles normal. Im Alter zwischen drei und fünf treten besonders oft unkorrekte Lautbildungen auf, am häufigsten -sch-, -r- und -k-. Gerade diese Konsonantenverbindungen fallen vielen Kindern schwer und brauchen etwas länger, bis sie richtig über die Lippen gehen. Doch die Schulleiterin betont: „Wenn ein Kind einen Laut isoliert korrekt bilden kann, dann kommt der auch, das ist eine Frage der Zeit.“

Genauso durchläuft fast jedes Kind im Kindergartenalter die Phase des sogenannten Entwicklungstotens. Dies sollte, so die Pädagogin, vom Umfeld nicht besonders hervorgehoben oder beachtet werden, damit beim Kind kein Problembewusstsein entsteht. Sonst kann es passieren, dass das Kind sich verkrampft und dann tatsächlich eine Störung entsteht. Besser sei es, mit dem Kind spielerische Atemübungen oder kleine Entspannungsübungen zu machen. Wichtig



Sigrun Herrscher, Leiterin der Sprachheilschule in Crailsheim. Foto: Vogelmann

sei dabei auch, größere Geschwister davon abzuhalten, die kleineren Geschwister deswegen zu kritisieren oder gar zu hänseln.

Fällt beim Kinderarzt oder bei der Früherkennung das Wort Dyslalie, sind Eltern oft entsetzt, dabei bezeichnet der Fachbegriff lediglich die Fehlbildung von Lauten, das Stammeln, wenn man so will. Manchmal reichen hier schon ein paar Tipps vom Logopäden, für kleine Übungen zu Hause, um ein solches Problem in den Griff zu bekommen. Ist doch eine Therapie nötig, dann „möglichst spielerisch“, dass es dem Kind Spaß macht“, empfiehlt Sigrun Herrscher. Die Grundlagen der Therapie sind, je nach Störung Blasübungen, manchmal auch Gurgeln. Bei harten Lauten wie dem -k- kann es auch die Er-



Kinder können ihre Mundmotorik auch mit Grimassenschnitten üben – das macht besonders viel Spaß.

Foto: Fotolia

fahrung von Druck sein, beispielsweise durch das Gehen auf den Fersen. Allgemein wird eine Verbesserung der Mundmotorik angestrebt, „um die Sprechwerkzeuge gelenkig zu machen“, so die Logopädin. Dazu kommen dann Atem- und auch Hörübungen. Denn nur ein gesundes Gehör ermöglicht eine normale Sprachentwicklung.

Dem Kind soll dabei auch bewusst gemacht werden, woher ein bestimmter Laut kommt und wie er im Mund gebildet wird. Deshalb ist der Spiegel ein wichtiges Therapieinstrument. Er unterstützt die Selbstkontrolle der kleinen Patienten. Dabei wird der fehlerhafte Laut zuerst isoliert gebildet und dann nach und nach in verschiedene Lautverbindungen, Wörter und schließlich in ganze Sätze eingefügt. „Dabei ist Üben das A und O“, erklärt die Spezialistin. Das sei nicht wie bei einem Auto, das man in die Werkstatt bringt und anschließend wieder funktioniert. Wichtig sei auch, dass Eltern ein gutes Sprachvorbild abgeben – das bedeutet richtiges Vorsprechen und indirektes Korrigieren, ohne belehrend zu sein.

Doch die Pädagogin weiß auch: „Für viele Eltern ist so ein Sprachfehler ein richtiges Problem, als wäre beim Kind ein riesiger Defekt da.“ Dabei sollten sie aber nicht vergessen, dass das Interesse und das Wohl des Kindes über Schamgefühle stehen sollten. Deshalb hält sie es für extrem wichtig, dass Eltern professionellen Rat und Hilfe annehmen, wenn es nötig ist.

Dafür gibt es Beratungsstellen oder auch den Kinderarzt, an die sich Eltern wenden können, wenn sie denken, ein Problem läge vor. Häufig kommen die Beratungsstellen auch direkt in die Kindergärten und schauen sich auffällige Kinder

an. Die andere Variante ist, dass die Kindergärten diese Kinder gezielt zu den Beratungsstellen schicken. Dabei ist Herrscher voll des Lobes für die Kindergärten: „Die Kindergärten sind heutzutage so aufmerksam, die sagen immer was!“ Deshalb komme es eigentlich auch nicht vor, dass eine Entwicklungsstörung nicht rechtzeitig erkannt werde. Viel eher sei es so, dass es immer wieder Eltern gibt, die nicht wollen, dass das Kind angeschaut wird oder die keine Angebote wahrnehmen wollen. Häufig spielen da-

bei Ängste eine Rolle, das Kind könne durch eine solche Diagnose stigmatisiert werden oder in seiner Intelligenz falsch bewertet werden, wenn es Probleme beim Sprechen hat.

Problematisch sieht Herrscher auch Kinder mit Migrationshintergrund. Hier stellt sich ganz oft die Frage, ob das Kind nun tatsächlich sprachlich auffällig ist, oder ob das Problem im Spracherwerb zu suchen ist. Sie hat eine klare Meinung: „Deutsch lernen ist nicht unsere Aufgabe!“ Andere Förderstellen seien in diesem Fall gefragt.

Verlockend erscheint angesichts dieser Probleme die Idee der Inklusion, also die Integration von Förderschulen in normale Regelschulen. Hier sieht die Rektorin allerdings noch einen weiten Weg bis zur tatsächlichen Umsetzung, da die Voraussetzungen, wie kleinere Klassen und mehr Lehrpersonal, einfach noch nicht gegeben sind.

Sie sagt aber auch ganz deutlich: „Kommt das Kind nicht in die richtige Schule, liegt es eigentlich immer an der Verweigerungshaltung der Eltern!“ Vor allem Väter hätten oft Schwierigkeiten, die Notwendigkeit einer Sprachförderung einzusehen, was ganz häufig daran läge, dass sie durch ihre Berufstätigkeit die häuslichen Übungsprobleme einfach nicht mitbekämen.

Doch egal, in welchem Alter sich Eltern dafür entscheiden, ihrem Kind Hilfe und Unterstützung angedeihen zu lassen, es besteht ein ganzes Netzwerk aus Hilfestellungen, die jedes Kind auffangen können. Angefangen bei der Früherkennung in den Kindergärten, über die U-Untersuchungen beim Kinderarzt, über den sonderpädagogischen Dienst in Schulen, Logopäden und schließlich durch die Vernetzung auch mit Spezialisten wie Zahnärz-

ten, Kieferorthopäden oder Hals-Nasen-Ohren-Ärzten.

Die Entwicklung zeigt, dass die Schülerzahlen an Sprachheilschulen stetig zunehmen, was die Rektorin damit erklärt, dass die meisten Schüler nach zwei Jahren noch nicht bereit sind, auf die Regelschule zu wechseln, sondern bis zur vierten Klasse bleiben. „Die Störungen sind heutzutage komplexer“, weiß sie aus ihrer Erfahrung. „Den klassischen Stammler gibt es kaum noch, sondern meistens sind sämtliche Wahrnehmungsbereiche tangiert!“

Dies hänge eng damit zusammen, dass Kinder heutzutage von Reizen überflutet würden und dass die Familienstrukturen sich in den letzten 20 Jahren sehr verändert hätten. Oftmals seien beide Elternteile gezwungen zu arbeiten, was bedeutet, dass für familiäre Aktivitäten, wie gemeinsame Mahlzeiten oder Gesellschaftsspiele oft keine Zeit bleibt.

Dabei ist ganz klar, dass vor allem Jungs hier das größere Problem haben. Momentan seien in den zwei ersten Klassen der Sprachheilschule in Crailsheim lediglich drei Mädchen. Herrscher schmunzelt: „Viele sagen, die Mädchen hätten halt einfach die größere Klappe, was vielleicht auch stimmt!“

Insgesamt subsumiere sich dies zu einem gesellschaftlichen Problem, fasst die Rektorin zusammen und weiß den Eltern dazu eigentlich nur einen guten Rat: sich nicht verunsichern lassen und im Zweifelsfall professionellen Rat holen.

JULIA VOGELMANN

**Info** Weitere Informationen zu den Frühförderinrichtungen gibt's unter [www.schulamt-kuenzelsau.de](http://www.schulamt-kuenzelsau.de) (Hier kann auch eine Broschüre zum Thema angefordert werden).

## Mundmotorik macht Spaß

Üben trainiert den Mund und macht Spaß. Nachfolgend ein paar kleine spielerische Übungen, die jeder zu Hause nachmachen kann:

- Eine Erbse oder Papier mit einem Strohhalm ansaugen
- Papiertüten aufblasen und platzen lassen
- Sich gegenseitig Wattebällchen oder Tischtennisbälle zupusten
- Dinge mit den Lippen festhalten und herumlaufen
- Wangen und Mundwinkel einsaugen
- Zunge zu Nase und Kinn strecken
- Mit der Zunge dicke Backen machen
- Sich rundherum die Lippen abblecken
- Mit der Zunge die Zähne putzen
- Einen Kussmund machen
- Vor dem Spiegel Grimassen schneiden